

Man liest dieses Zukunftsmanifest und fragt sich: Dürfen wir noch hoffen?

Liebe Lesenden!

Die „Zukunftsrede“ des berühmten Schriftstellers Roger Willemsen sollte eigentlich die Grundlage seines neuen Buchs sein, doch leider verstarb er vorher. Sei letztes Werk „Wer wir waren“. Es wurde aus einer Rede und losen Gedankenblättern von Freunden kuratiert und in die Welt gebracht. Ein dünnes Büchlein mit großer Tiefe.

Es sollte die Versäumnisse der Gegenwart aus der Perspektive derjenigen erzählen, die nach uns leben werden. Dieses Buch werden wir nie lesen können. Umso stärker wirkt eine Rede, die Roger Willemsen noch im Juli 2015 gehalten hat: Sie ist nicht nur das melancholische Resümee und die scharfe Analyse eines außergewöhnlichen Zeitgenossen, sondern zugleich das leidenschaftliche Plädoyer für eine »Abspaltung aus der Rasananz der Zeit«. Sie ist ein Aufruf an die nächste Generation, sich nicht einverstanden zu erklären.

Es hat mich berührt.

Ein wunderbar wortgewandter Blick aus der Zukunft zurück in das Hier und Heute.

Wir sehen uns selbst dabei zu, wie wir Tag für Tag Nachrichten über Klimawandel und Artensterben konsumieren und doch an unserem Verhalten nicht das Geringste ändern.

Das Leben rauscht an uns vorbei. Im Zeitalter der Zerstreung sind wir, nie ganz in der Gegenwart und dabei ist uns die Zukunft ist uns abhanden.

Ein Vermächtnis eines klugen Kopfes mit gutem Herz. Wir sollten es uns zu Herzen nehmen und ihm das Gegenteil beweisen. Es ist besonders und lesenswert. Es ist ein Werk, das nicht zuletzt durch die Bilder nachdenklich stimmt und vielleicht auch mutlos machen könnte.

Es appelliert aber auch an die eigene Verantwortung, regt an und zeigt: Wir haben noch eine Chance, unserer Welt eine Zukunft zu geben. Wir dürfen noch hoffen!

Mit herzlichen Grüßen,

*Monika Hesse-Haake*